© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Die Ulmen im Stadtgebiet von Hannover

Von Hans Walter, Hannover.

Wohl keiner der im Stadtgebiet von Hannover befindlichen Bäume hat in den letzten Jahrzehnten so viel Verluste gehabt wie die Ulmen. Die größte Zahl ist durch die aus Holland eingeschleppte verheerende Ulmenkrankheit vernichtet worden, viele sind den Bomben des furchtbaren zweiten Weltkrieges zum Opfer gefallen und eine nicht geringe Zahl ist für Heizzwecke gefällt. So manche wird dieses Schicksal noch teilen.

Da ist es wohl an der Zeit, sich darauf zu besinnen, wie der Ulmenbestand in Hannover vor Jahren aussah und was jetzt davon übrig geblieben ist.[1])

Alle drei einheimischen Ulmenarten waren und sind in unserem Stadtgebiet vertreten. Da sie mit allen ihren Varietäten, Rassen und Bastarden nur schwer voneinander zu unterscheiden sind und selbst vom Fachmann häufig verwechselt werden, seien zunächst einige charakteristische Unterscheidungsmerkmale angegeben: Am leichtesten sind sie Ende Mai und Anfang Juni an ihren oft massenhaft hervorgebrachten, zu Boden fallenden Früchten zu erkennen. Die den beiden anderen Stammarten etwas entfernter stehende *Ulmus effusa* Willd., die Flatterulme, ist an ihren langgestielten Flugfrüchten leicht erkennbar. Beim Abfallen löst sich die Frucht vom Stiel. Dieser ist etwa so lang wie die 1 bis 1,2 cm langen, am Rande zottig gewimperten Früchte. Die Flughaut ist schmäler als bei jenen und die Randpartie ist im Gegensatz zu ihnen verstärkt. Die Lage des Nüßchens ist eine mehr oder weniger zentrale. Im Gegensatz zu dieser Art sind die Früchte der beiden Stammarten *Ulmus montana* With. (= *U. scabra* Mill.), der Bergulme oder Bergrüster und *Ulmus campestris* L. (= *U. glabra* Mill.), der Feldulme oder Feldrüster kurzgestielt und am Rande nicht zottig gewimpert. Bei der kreisrunden bis ovalen Frucht von *U. montana* liegt der Same fast in der Mitte der dünnen Flughaut. Ihr Griffelkanal ist etwa doppelt so lang wie der Same. Auch ist die Frucht gewöhnlich größer (bis 3 cm lang und 2 cm breit) als die von *U. campestris*. Bei dieser ist im Gegensatz zu *U. montana* der Same in der ovalen oder verkehrt eiförmigen Frucht nahe dem apikalen Ausschnitt gelagert, so daß der Griffelkanal etwa so lang ist wie der Same oder auch kürzer als dieser ist. Die Frucht ist häufig nur 1,4 cm lang und 1,2 cm breit, aber zuweilen auch bis 2,5 cm lang und bis 2 cm breit. Bei älteren Bäumen kann man diese Art auch am Stamm und an der Wuchsform erkennen. Der reinrassige ältere *U. camprestris*-Baum ist leicht an den meist sparrig schräg nach oben strebenden Ästen, der

[1]) Stand vom Juni 1947.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

von *U. montana* und *U. effusa* an den zum Hängen neigenden Ästen und Zweigen zu erkennen. Die Rinde von alten *U. campestris*-Bäumen erinnert mit ihren Querrissen an die der Eiche, während die von *U. montana* und *U. effusa* längsrissig ist. Bei *U. effusa* ist sie häufig durch eine mehr oder weniger graue Farbe ausgezeichnet. Auch bilden sich bei dieser Art beim Stärkerwerden des Stammes häufig Brettwurzeln aus, wie sie bei tropischen Bäumen vorkommen. Sehr schwer sind die Ulmen an ihren außerordentlich variablen Blättern zu erkennen. Am leichtesten findet man diejenigen von *Ulmus montana* heraus, da sie neben der normalen Einspitzigkeit zur Drei- und Mehrspitzigkeit neigen. Bei allen drei Arten sind die Sonnenblätter ausgesprochen asymmetrisch, während die Schattenblätter oft ganz symmetrische Gestalt besitzen. *Ulmus effusa* ist wie durch die Früchte auch durch die langgestielten Blüten von den beiden anderen Arten zu unterscheiden.

Von der in der Umgegend von Hannover nur selten vorkommenden Feldulme finden sich innerhalb des Stadtgebietes eine Reihe von älteren monumentalen Bäumen, die glücklicherweise in einer ganzen Anzahl erhalten geblieben sind. Ein prächtiges, leider durch den Brand der benachbarten Gebäude beschädigtes Exemplar befindet sich auf der Ostseite des Bahnhofsplatzes vor dem ehemaligen Königlichen Hof. Außerdem stehen noch drei schöne Feldulmen, darunter ein gewaltiger Riese, wohl die stärkste Feldulme Hannovers, mit einem Stammumfang von 4 m in 1,50 m Höhe über dem Boden in den Anlagen am Friederikenplatz zwischen den beiden Leinearmen, von denen jetzt einer zugefüllt wird. Erfreulich ist es ferner, daß am „Hohen Ufer", am rechten Ufer der Leine, neben vier alten Recken mit einem Stammumfang von mehr als 3 m in 1,50 m Höhe über dem Boden noch eine ganze Anzahl von Feldulmen verschiedenen Alters, wohl Nachkömmlinge dieser alten Bäume, erhalten geblieben ist. Vernichtet sind leider mehrere gewaltige alte Bäume dieser Art im Gartenglände des alten Posthofes im Gebiet zwischen Celler, Herschel-, Brüder- und Nikolaistraße, und zwar diejenigen, die vom Eisenbahndamm der Strecke Hannover—Wunstorf wegen ihrer riesigen Ausmaße besonders auffielen. Sie hatten ihren Standort in der Nähe der Herschelstraße. Glücklicherweise sind mehrere Feldulmen, darunter zwei eng beieinander stehende Riesen mit ihren Nachkommen in diesem Gelände auf der Seite der Celler Straße erhalten geblieben. Als weitere Standorte älterer Feldulmen kann ich noch den Garten des Leineschlosses an der Mühlenstraße, der Verlängerung der Grupenstraße, ferner den Friedhof an der „Langen Laube", die Anlagen vor der Technischen Hochschule und die Anlagen östlich vom Eingang zum Berggarten nennen. Durch Bomben vernichtet sind leider zwei Recken, deren einer an dem Parkplatz an der Kümmelstraße und der andere an der Nordostecke des Berggartens[1]) stand. Nach den Angaben von Herrn Dipl.-Gartenbauinspektor Meyer in Hannover hatte die letztere eine Höhe von 36 m. Ein Teil der Feldulmen im Friedhof an der „Langen

[1]) Vgl. Abb. 1 in Hans Walter „Ulmaceae", in Kirchner, Loew und Schröter „Lebensgeschichte der Blütenpflanzen Mitteleuropas" II, 1, Stuttgart 1931, S. 608.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Laube" und vor der Technischen Hochschule ist neuerdings von der Ulmenkrankheit befallen. Sie werden also auch über kurz oder lang ausfallen.

Während die Feidulme Flußtäler bevorzugt, kommt die Bergulme verstreut in den Bergwäldern des Hannoverlandes vor. Ein prächtiges altes Exemplar stand in den Anlagen an der Friedrichstraße zwischen dem Kestnermuseum und dem Eingang zur Culemannstraße. Von diesem ist zur Zeit nur noch der Baumstamm mit den abgesägten Ästen vorhanden. Um was für einen Riesen es sich gehandelt hat, geht daraus hervor, daß der Stamm in 1,50 m Höhe über dem Boden einen Umfang von 4,52 m hat. Eine andere freistehende, schöne Bergulme befand sich im Georgengarten der Herrenhäuser Anlagen vor der dortigen Gaststätte.[1]) Auch sie ist leider durch Bomben vernichtet. Zahlreiche reinrassige Bergulmen sind gemischt mit Bastarden dieser Art und der Feldulme als Schmuckbäume in den Anlagen und Straßen angepflanzt, z. B. in der Menschingstraße zwischen dem Robert-Koch-Platz und dem Eingang zur Kerstingstraße. Seit dem Ausbrechen der Ulmenkrankheit sind außerordentlich viele dieser Straßenbäume verschwunden, auch werden diese früher so beliebten Bäume nicht mehr angepflanzt, da die Gefahr besteht, daß sie doch in kurzer Zeit wieder zugrunde gehen.

Besonders interessant ist das Vorkommen von *Ulmus effusa*, der Flatterulme, in der Eilenriede, dem Stadtwald Hannovers. Dieser Standort, der selbst im Hegi unter Hinweis auf die Umgebung von Bischofshol als bemerkenswert angegeben wird, weil *Ulmus effusa* in Norddeutschland nur vereinzelt urwüchsig vorkommt.[2]) Daß dieser Baum in der Eilenriede urwüchsig ist, nehme ich mit Sicherheit an, da sich einerseits der alte Name „Rüsterort" für einen bestimmten Teil des Waldes aus früheren Zeiten erhalten hat und andererseits auch heute der Baum noch versprengt in diesem Walde an Stellen vorkommt, die durchaus für die Richtigkeit dieser Auffassung sprechen. So stellte ihn der Verfasser in älteren und jüngeren Exemplaren am Grenzgraben zwischen Waldheim und dem Kirchröder Turm, in einem Exemplar an der Waldchaussee 100 m nördlich von Bischofshol, in einem weiteren jetzt freistehenden Exemplar nördlich der Liegewiese, die zwischen Bischofshol und dem Pferdeturm angelegt ist (Jagen 8a), in einem weiteren Exemplar dem Pferdeturm gegenüber rechts vom Eingang zu der nach dem Kirchröder Turm führenden Waldchaussee, in zwei schönen älteren Exemplaren an einem Graben zwischen dem Zoologischen Garten und Steuerndieb (Jagen 24a) und in mehreren Exemplaren von jugendlichen Sträuchern bis zu Bäumen mittleren Alters an einer feuchten Stelle an einem Graben im Jagen 11. Dieser befindet sich an dem Verbindungsweg zwischen der Chaussee vom Pferdeturm nach Bischofshol und der Waldchaussee vom Pferdeturm zum Kirchröder Turm. Es ist dies ein Platz, der einen besonders ursprünglichen Eindruck macht. Die Flatterulme findet sich dort u. a. zusammen mit der Esche *(Fraxinus excelsior)*, mit

[1]) Hegi, G. Illustrierte Flora von Mitteleuropa. III. Bd. München 1912, Abb. 2, S. 609.

[2]) Hegi, G. Illustrierte Flora von Mitteleuropa. III. Bd. München 1912, S. 121.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Salix-Arten, *Carex*-Arten und dem Winterschachtelhalm *(Equisetum hiemale)*.[1])

Außer den Flatterulmen in der Eilenriede kannte der Verfasser ein leider verschwundenes Exemplar in der Nähe des Schnellen Grabens[2]) und ein ebenfalls verschwundenes, das zusammen mit der Schwarzpappel *(Populus nigra)* und Weidenarten an dem südlich vom Landesmuseum befindlichen Graben stand. In der Stadt selbst hat der Verfasser eine stattliche Flatterulme in der Marienstraße gekannt. Sie fiel der Axt zum Opfer, als dort die Unfallklinik gebaut wurde. Ein herrliches Zwillingspaar steht im Garten des Hauses 25 der Walderseestraße auf der Seite der Spohrstraße. Es stammt wohl aus dem Waldbestand der Eilenriede, in den die dortigen Grundstücke eingebaut sind. Dasselbe gilt für zwei dicht beisammen stehende Flatterulmen auf der Ostseite des Elefantenhauses im Zoo. Angepflanzte Flatterulmen sind mir zur Zeit bekannt im Garten des Heiligengeist-Stftes auf der Seite der Häckelstraße und in den Anlagen des Rennplatzes am Bischofsholer Damm.

Die Mehrzahl der in der Stadt angepflanzten Ulmen bestand und besteht noch aus Bastarden von *Ulmus campestris* und *U. montana*. So wird die häufig angepflanzte *Ulmus vegeta* C. K. Schneider[3]) von Henry[4]) als F_1-Generation dieser beiden Arten angegeben. Er vermochte aus der F_2-Generation die verschieden gestalteten Keimlinge beider Stammarten im Verhältnis 3:1 zu züchten. Daß es sich bei den Straßenulmen meistens um Bastarde handelt, ersieht man auch aus den ungleichartigen Früchten, die von ihnen hervorgebracht werden. Als in der Stadt angepflanzte Straßenbäume nenne ich ferner die ebenfalls als Bastarde anzusehende *Ulmus hollandica* und *Ulmus Wheatlei*. Leider ist die Mehrzahl dieser Bastarde, die die Straßen und Plätze der Stadt schmückten, der Ulmenkrankheit zum Opfer gefallen, gegen die sie sehr empfindlich sind.

Die für die Ulmen so katastrophale Ulmenkrankheit ist zuerst im Jahre 1919 in der Stadt Tilburg in Holland beobachtet worden und ist dann über die Grenzen von Holland und Belgien in die benachbarten Gebiete von Deutschland und Frankreich eingedrungen. In Deutschland ist sie zum ersten Male in Bonn im Jahre 1921 festgestellt worden. Jetzt ist die Krankheit durch ganz Europa verbreitet und richtet auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika unermeßlichen Schaden an. In Hannover ist sie nach den Angaben von Herrn Stadtgartendirektor Wernicke im Sommer 1925 zuerst in der Schackstraße aufgetreten. Seither sind u. a. die prächtigen Ulmen in der Langensalzastraße, der Rudolf-von-Bennigsen-Straße, des Misburger Dammes, des Bischofsholer

---

[1]) Die Nachprüfung des Nochvorhandenseins der Flatterulmen an diesen Standorten in der Eilenriede verdanke ich Herrn Stadtforstmeister Wienecke in Hannover. Ich war durch den Verlust eines Beines durch einen Verkehrsunfall nicht in der Lage, die Nachprüfung selbst vorzunehmen.

[2]) Hans Walter a. a. O. Abb. 62, S. 725.

[3]) Hans Walter a. a. O. Abb. 3, S. 610. (Der photographierte Baum stand in den Anlagen der Kümmelstraße auf der Seite der Friedrichstraße.)

[4]) Henry, A. On elm-seedlings showing Mendelian results. Journ. Linn. Soc. London. Bot. XXXIX, 1909—1911, S. 290—300, Tafel 22.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Dammes, der Langen Feldstraße, der Bemeroder Straße, der Göttinger Straße, am Eisenbahndamm zwischen dem Robert-Koch-Platz und der Eisenbahnunterführung zum Altenbekener Damm und auf dem Stephansplatz [1]) durch die tückische Krankheit vernichtet. Die Krankheit wird durch den Pilz *Graphium ulmi* hervorgerufen, der die der Wasserleitung dienenden Gefäße verstopft und dadurch das Welken und Absterben der Blätter herbeiführt. Zur Verbreitung der Krankheit trägt wahrscheinlich der Ulmensplintkäfer *Scolytus scolytus F.* bei. Ein sicheres Bekämpfungsmittel gegen die Ulmenkrankheit ist leider bisher noch nicht gefunden worden.

Unter den zahlreichen Wuchsformen der Ulmen seien noch einige besonders auffällige hervorgehoben: Als erste nenne ich *Ulmus montana var. fastigiata* C. K. Schneider, die wegen ihrer monumentalen Wirkung als Schmuckbaum in Anlagen und Alleen angepflanzt wird. Besonders wirkungsvoll ist die kurze Allee, die die Hildesheimer Straße mit dem Eingang zum Engesohder Friedhof verbindet. [2]) Eine andere bekannte und häufig in Anlagen, in Gärten als Laubenbaum und auf Friedhöfen als Trauerbaum anzutreffende Wuchsform ist *Ulmus montana var. pendula* C. K. Schneider, deren Zweige sehr regelmäßig herabhängen. Ein besonders schönes Exemplar dieser Wuchsform in den Anlagen zwischen der Prinzenstraße und dem Schäferdamm [3]) ist leider auch während des letzten Krieges verschwunden.

Die außerordentlich charakteristische Korkulme, *Ulmus campestris var. suberosa* (Ehrh.) Gürke, ist mir im Stadtgebiet von Hannover bisher nur im Forstgarten am Pferdeturm als Strauch begegnet.

---

[1]) Hans Walter a. a. O. Abb. 59, S. 713.
[2]) Hans Walter a. a. O. Abb. 15, S. 649.
[3]) Hans Walter a. a. O. Abb. 16, S. 650.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover

Jahr/Year: 1942-1947

Band/Volume: 94-98

Autor(en)/Author(s): Walter H.

Artikel/Article: Die Ulmen im Stadtgebiet von Hannover 107-111